



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

**Bildungsstandards für das Fach Deutsch
Primarbereich**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004,
i.d.F. vom 23.06.2022)

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Taubenstraße 10 · 10117 Berlin
Postfach 11 03 42 · 10833 Berlin
Tel.: 030 25418-499

Graurheindorfer Straße 157 · 53117 Bonn
Postfach 22 40 · 53012 Bonn
Tel.: 0228 501-0

Einleitung

Die Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz (KMK) zum Bildungsmonitoring in Deutschland sieht vor, durch die Einführung von gemeinsamen Bildungsstandards für Transparenz schulischer Anforderungen zu sorgen, die Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterrichts zu fördern und eine Grundlage für die Überprüfung der erreichten Ergebnisse zu schaffen. Das von der KMK gewählte Konzept von Bildungsstandards legt fest, welche fachbezogenen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler bis zum Ende eines bestimmten Abschnitts in der Schullaufbahn entwickelt haben sollen. Unter einer Kompetenz wird dabei die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zur Lösung von Problemen anzuwenden. Die in den Bildungsstandards definierten Kompetenzen werden durch Beschreibungen von Anforderungen konkretisiert und anhand von Lernaufgaben illustriert. Die Bildungsstandards konzentrieren sich auf die zentralen fachlichen Kompetenzen. Beschreibungen und Konkretisierungen fachübergreifender Bildungs- und Erziehungsziele erfolgen außerhalb der fachbezogenen Bildungsstandards.

Als schulstufen- bzw. abschlussbezogene und in allen Ländern verbindliche Zielvorgaben bilden die Bildungsstandards der KMK eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und Sicherung von Bildungsqualität in den Schulen. Sie sollen schulische Lehr- und Lernprozesse auf eine kumulative und systematisch vernetzte Entwicklung von Kompetenzen orientieren, die auch für zukünftige Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind. Weiterhin sollen sie dazu beitragen, die Durchlässigkeit von Bildungswegen und die Vergleichbarkeit von Abschlüssen sicherzustellen. Flankiert von geeigneten Implementierungs- und Unterstützungsmaßnahmen bilden Bildungsstandards eine Basis für eine systematische Weiterentwicklung des Bildungssystems.

Bei den in Deutschland eingeführten Bildungsstandards handelt es sich um Regelstandards, die angeben, welches Kompetenzniveau Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt in einem Fach erreichen sollen. Bereits in den Jahren 2003 und 2004 hat die KMK Bildungsstandards für den Primarbereich (Jahrgangsstufe 4), den Ersten Schulabschluss (damals Hauptschulabschluss, Jahrgangsstufe 9) und den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10) verabschiedet. Sie bilden seither verbindliche normative Referenzpunkte für die länderspezifischen curricularen Vorgaben und die Orientierung des Unterrichts, für die Ausgestaltung von Prüfungen und im Rahmen der KMK-Strategie zum Bildungsmonitoring für die Überprüfung der Standarderreichung mit länderübergreifenden Testverfahren (VERA und IQB-Bildungstrend).

Mit einer Bedarfsanalyse hat die KMK im Jahr 2019 überprüft, inwieweit die vorliegenden Bildungsstandards einer Weiterentwicklung bedürfen. Unter breiter Beteiligung von Fachexpertinnen und -experten aus den Ländern und Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Fachdidaktiken wurde im Rahmen der Bedarfsanalyse insgesamt ein mittelgroßer bis hoher Überarbeitungsbedarf festgestellt. Aufgrund dieses Befundes hat die KMK am 18. Juni 2020 beschlossen, alle Bildungsstandards für den Primarbereich und die Sekundarstufe I weiterzuentwickeln. Für die Fächer Deutsch und Mathematik werden diese nun vorgelegt.

Nach mehr als zehn Jahren liegen für die Bildungsstandards umfangreiche Implementierungserfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen vor, die eine realistische Einschätzung dessen ermöglichen, was sich bewährt hat und umsetzbar ist. In nicht wenigen Fällen ist daher eine deutlich weitergehende Konkretisierung der Standardformulierungen und damit Stärkung ihrer

Orientierungsfunktion möglich. Die nun vorliegenden Kompetenzbeschreibungen haben deshalb im Vergleich zu den früheren Vorgaben in vielen Bereichen eine Präzisierung erfahren.

Die nun vorgelegten Bildungsstandards gewährleisten eine deutlich höhere stufenübergreifende Konsistenz. Dies ist unter anderem für die Lehrplanarbeit wichtig, die eine Verständigung über fachspezifische Übergänge gewährleisten muss, und auch für die pädagogische Praxis von Lehrkräften, die in ihrer Unterrichtsplanung Passungen zwischen Schulstufen herstellen müssen. Die Gelegenheit der Weiterentwicklung der Standards für den Primarbereich und die Sekundarstufe I wurde deshalb genutzt, um sowohl die stufenübergreifende Progression der Anforderungen als auch die Konsistenz von Konzepten und Begriffen zu optimieren, auch mit Blick auf den Übergang zur Sekundarstufe II.

Mit der Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ hat die KMK 2016 einen Rahmen für Kompetenzen in der digitalen Welt formuliert, also für Anforderungen, die Kinder und Jugendliche in einer zunehmend digital orientierten bestimmten Welt zu bewältigen haben. Im Jahr 2021 hat die KMK die Strategie mit der Empfehlung „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“ ergänzt. Demnach ist die Berücksichtigung veränderter Bedingungen des Lehrens und Lernens im Kontext digitalen Wandels Aufgabe aller Fächer. Die vorliegenden Bildungsstandards nehmen diese Anforderung konsequent auf, indem die Strukturmodelle und die Standardformulierungen mit Blick auf die domänenspezifischen Erwartungen an den Kompetenzerwerb in der digitalen Welt weiterentwickelt wurden. Dabei werden die unterschiedlichen fachspezifischen Voraussetzungen berücksichtigt.

In den Fächern, für die Bildungsstandards vorliegen, wird auch am Erwerb von Kompetenzen gearbeitet, die für andere Fächer und über die Fachgrenzen hinweg bei der Bearbeitung von grundsätzlich überfachlichen Aufgaben der Schule von Bedeutung sind.

Die Anforderungen der weiterentwickelten Bildungsstandards werden – wie bisher – durch illustrierende Aufgabenbeispiele konkretisiert, die separat online publiziert werden, um sie künftig ggf. in kürzeren Intervallen aktualisieren zu können¹. Die Sammlung umfasst klassische Aufgabenformate sowie solche, die innovative didaktische Entwicklungen auch unter Rückgriff auf digitale Medien aufgreifen. Diese Aufgaben, die von erfahrenen Lehrkräften der Länder in Kooperation mit Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern erarbeitet wurden, zeigen beispielhaft, welche Aufgabenstellungen dazu geeignet sein können, die jeweiligen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern im Unterricht zu entwickeln. Es handelt sich dabei also um Lernaufgaben, nicht um Prüfungs- oder Testaufgaben. Sie sollen aktive Lernprozesse anstoßen und diese durch eine Folge von gestuften Aufgabenstellungen steuern. Komplexere Lernaufgaben zielen überdies darauf ab, die Steuerung der Aufgabenbearbeitung auf die Lernenden zu übertragen.

In den Einleitungen zu den einzelnen Lernaufgaben wird kurz dargestellt, welche Bildungsstandards sie illustrieren, wie die Aufgaben weiteren Strukturierungsmerkmalen von Kompetenzen im jeweiligen Fach zuzuordnen sind und inwiefern die Aufgaben besonders geeignet sind, die Zielkompetenzen zu entwickeln. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den Lernaufgaben nicht um komplette Unterrichtseinheiten handelt, die auf eine umfassende

¹ Die illustrierenden Aufgabenbeispiele können unter folgendem Link eingesehen werden: <https://www.iqb.hu-berlin.de/bista/WeiterentwicklungBiSta/Lernaufgaben/Deutsch/?view=preview>.
Redaktionelle Korrektur vom 13.04.2023.

Bearbeitung des jeweiligen Materials abzielen, sondern um ausgewählte Aufgabenstellungen, die gezielt einzelne Kompetenzbündel exemplarisch in den Blick nehmen.

Die vorliegenden Bildungsstandards gelten für den Primarbereich. Bei der Umsetzung der Bildungsstandards im Unterricht muss selbstverständlich die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden, die unter anderem mit ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund, ihrer Herkunftssprache und ihrem Geschlecht verbunden ist. Ziel sollte sein, mithilfe von geeigneten Strategien der Planung, Gestaltung und Weiterentwicklung des Unterrichts sowie schulischer Unterstützungsangebote die Voraussetzungen zu schaffen, dass alle Schülerinnen und Schüler die Bildungsstandards in der Regel erreichen können. In einem inklusiven Unterricht ist darüber hinaus zu klären, wie die Anforderungen an die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anzupassen sind. Für zielfähig unterrichtete Kinder und Jugendliche sind die Bildungsstandards nicht im vollen Umfang maßgeblich.

Das vorliegende Dokument wurde vom IQB in Zusammenarbeit mit Fachexpertinnen und Fachexperten der Länder, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den relevanten fachdidaktischen Bereichen sowie in enger Abstimmung mit einer von der KMK eingesetzten Steuerungsgruppe erstellt. Vorläufige Fassungen wurden von den Ländern mehrfach kommentiert und im Schulausschuss der KMK und in der Amtschefskommission „Qualitätssicherung in Schulen“ beraten. Am 13.12.2021 fand zu den Entwürfen ein Fachgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Lehrkräfte- und Fachverbände statt. Viele der Änderungsvorschläge wurden in der weiteren Überarbeitung der Bildungsstandards aufgegriffen und umgesetzt. Das Resultat dieses komplexen Verständigungsprozesses über die Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche im Fach Deutsch im Primarbereich erwerben sollen, bilden die vorliegenden Bildungsstandards. Sie wurden am 23.06.2022 vom Plenum der Kultusministerkonferenz verabschiedet.

Die Darstellung der Bildungsstandards in den einzelnen Fächern folgt einer einheitlichen Gliederung. So weit wie möglich wurde versucht, kohärente Konzepte und Begriffe zu verwenden, ohne dabei jedoch die Besonderheiten der Fächer zu verkennen.

In der *Fachpräambel* werden zunächst die allgemeinen Ziele des jeweiligen Faches beschrieben. Dabei wird nicht nur auf die Rolle des Faches für übergreifende Ziele schulischer Bildungsprozesse eingegangen, sondern auch auf die Frage, welche allgemeinen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach entwickeln sollen. Weiterhin wird in diesem Abschnitt erläutert, von welchen fachdidaktischen bzw. fachbezogenen bildungstheoretischen Grundlagen die Bildungsstandards im jeweiligen Fach ausgehen und welche Rolle Bildung in der digitalen Welt im jeweiligen Fach spielt. Die Bildungsstandards orientieren sich am aktuellen Stand fachdidaktischer Forschung und Diskussionen und setzen auch innovative Impulse. Ferner werden in den Fachpräambeln die Kompetenzbereiche und ihre Struktur beschrieben, auf die sich die Bildungsstandards beziehen. Die Kompetenzbereiche werden grafisch dargestellt und jeweils kurz beschrieben.

Den Kern des Dokumentes bildet die *Darstellung der Bildungsstandards*, die zunächst allgemein eingeführt werden. Es wird beschrieben, welche Aspekte des Wissens und Könnens der jeweilige Kompetenzbereich umfasst und wie diese miteinander zusammenhängen. Anschließend folgt die Auflistung der Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler entwickeln sollen. Diese sind in Form von Anforderungen formuliert, die Schülerinnen und Schüler am Ende

der jeweiligen Jahrgangsstufe bewältigen können sollen. Insgesamt beschreiben die Bildungsstandards, über welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler in der Regel verfügen sollen, wenn sie den Primarbereich verlassen.

Damit Bildungsstandards ihre angestrebte Wirksamkeit entfalten können, müssen diese von den verschiedenen Akteuren im Bildungssystem aufgegriffen und umgesetzt werden. Dies betrifft die Bildungspolitik, die Bildungsadministration, die Lehrkräfteaus- und Lehrkräfte Weiterbildung sowie die Schulpraxis. Die Länder werden daher Strategien entwickeln und umsetzen, die darauf abzielen, die Erreichung der vereinbarten Zielvorgaben zu gewährleisten. Das Erreichen der Bildungsstandards für den Primarbereich wird länderübergreifend erstmals im Rahmen des IQB-Bildungstrends 2027 überprüft werden. Die Studien dienen dazu, den Ländern Rückmeldung darüber zu geben, inwieweit die angestrebten Kompetenzen entwickelt werden konnten.

1. Der Beitrag des Faches Deutsch zur Bildung

Der Auftrag des Primarbereichs ist die Entfaltung grundlegender Bildung. Sie ist die Basis für weiterführendes Lernen sowie für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe. Die Förderung der sprachlichen Kompetenzen ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Bildungsauftrags.

Sprache ist Träger von Sinn und Überlieferung, Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sie hat zentrale Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Aufgabe des Deutschunterrichts im Primarbereich ist es, bei den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende sprachliche Bildung und Bewusstheit von sprachlichen Funktionen und Formen anzubahnen und auszubauen, damit sie in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen handlungsfähig sind. Deshalb fördert der Deutschunterricht im Primarbereich die sprachlichen Fähigkeiten jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers so umfassend wie möglich und führt zum selbständigen Lernen hin.

Schülerinnen und Schüler bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen und Voraussetzungen für das Lernen mit. Der Unterricht im Primarbereich und besonders der Deutschunterricht stehen auch im Sinne einer inklusiven Bildung vor der Aufgabe, an den jeweiligen Entwicklungsstand von einzelnen Schülerinnen und Schülern, an unterschiedliche Lernvoraussetzungen und auch an die Arbeit der Einrichtungen im Elementarbereich anzuknüpfen. Im Deutschunterricht werden daher sprachdiagnostische Erkenntnisse einschließlich entsprechender Beobachtungen genutzt. Alle Schülerinnen und Schüler bedürfen individueller Zuwendung, Schülerinnen und Schüler mit verzögerter Entwicklung oder mit besonderer Begabung auch spezifischer Förderung.

Für viele Schülerinnen und Schüler ist die deutsche Sprache nicht die erste und nicht die (einzige) Familiensprache. Sie verfügen dadurch z. T. über andere sprachliche Erfahrungen und Kompetenzen als einsprachig Aufwachsende. Der Deutschunterricht sollte dies als Ressource verstehen und für die interkulturelle Bildung aller Schülerinnen und Schüler nutzen. Bei Schülerinnen und Schülern mit anderer Herkunftssprache müssen, wenn ihre Deutschkenntnisse noch gering sind, durch geeignete Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen von Angeboten zu Deutsch als Zweitsprache² Grundlagen für schulisches Lernen in der Unterrichtssprache Deutsch geschaffen und kontinuierlich gesichert werden.

Der Deutschunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Kompetenzen im Sprechen und Zuhören, Lesen und Schreiben sowie zur Vermittlung von Einsichten in die kommunikative, kulturelle und interkulturelle Bedeutung von Sprache. Im individualisierenden und differenzierenden Unterricht werden kontinuierlich das Lese- und Schreibinteresse der Schülerinnen und Schüler sowie der Erwerb und die Entwicklung grundlegender Lese- und Schreibfähigkeiten gefördert. Der Förderung von Lesefreude durch Vorlesen und eigenes Lesen kommt eine besondere Bedeutung zu, denn der zunehmend selbstbestimmte Umgang mit Literatur ist wichtige Quelle für die Welt-, Selbst- und Spracherfahrung der Schülerinnen und Schüler. Lesen und Vorlesen verhelfen dazu, Weltwissen, soziale Kompetenz und Urteilsvermögen zu erweitern. In lebensnahen und kindgemäßen Situationen und an bedeutsamen Inhalten entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, gesprochene und geschriebene Sprache sach- und situationsangemessen, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen. Im kreativen Umgang mit Sprache erfahren sie auch die ästhetische Dimension von Sprache.

² Darunter sind alle Angebote an Sprachförderungsmaßnahmen zu verstehen, die der Vermittlung von Deutsch im Sinne des Zweitspracherwerbs dienen.

Grundlegend für die bewusste Gestaltung des eigenen sprachlichen Handelns ist das Nachdenken über Sprache. Dazu ermöglicht der Deutschunterricht den Schülerinnen und Schülern erste Einsichten in die Strukturen von Sprache und macht sie mit elementaren Fachbegriffen bekannt, die für die Untersuchung sprachlicher Funktionen und Formen benötigt werden.

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist für alle Schülerinnen und Schüler eine wichtige Grundlage für ihren Schulerfolg, denn Sprache ist in allen Fächern Medium des Lernens. Durch die Entwicklung der sprachlichen Handlungskompetenz wird die Basis für schulisches Lernen gelegt: Die Schülerinnen und Schüler lernen, sprachlich vermittelte Sachverhalte zu verstehen und solche selbst sprachlich angemessen wiederzugeben. Während alle Fächer zum Erwerb der Bildungssprache beitragen, ist es das Fach Deutsch, in dem die Sprache selbst im Zentrum steht: als Lernmedium und Lerngegenstand. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Repertoire sprachlicher Möglichkeiten in Wort und Schrift. Sie erfahren Freude an der eigenen Textproduktion und entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung der Schriftsprache – des Lesens und des Schreibens – für sich und andere: als Mittel des Ausdrucks, der Kommunikation, der Reflexion, der Gewinnung und Bewahrung von Wissen und Kultur. Mit dem gesteuerten Erwerb der Schriftsprache und der Erweiterung ihres Wortschatzes werden im Deutschunterricht auch die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Schülerinnen und Schüler sinnvoll mit Sprache und Literatur in unterschiedlichen medialen Formen umgehen und diese für die Entwicklung ihrer kommunikativen und gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit und ihres Weltzugangs nutzen können. Sie entwickeln Interesse daran, sich anhand von Texten und anderen Medien selbstständig Wissen über die Welt anzueignen.

So werden auch wichtige Grundlagen für Querschnittsaufgaben der Schule wie die Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Demokratiebildung geschaffen.

Als ein zentraler Ort des schulischen Nachdenkens über Medien leistet das Fach Deutsch einen wichtigen Beitrag bei der Vermittlung von Kenntnissen sowie der Entwicklung von Fertigkeiten und Fähigkeiten für die Orientierung in der durch Digitalisierung geprägten Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Deutschunterricht des Primarbereichs Möglichkeiten kennen, digitale Technologien als Werkzeuge zu nutzen, mit denen sie kommunizieren und zielgerichtet Informationen gewinnen können. Sie sammeln Erfahrungen im Umgang mit diesen Werkzeugen und ausgewählten Informationsangeboten im Internet.

Bei der Gestaltung des Unterrichts werden die Potenziale digitaler Medien und Lernumgebungen genutzt, um kooperatives, kreatives, prozess- und produktionsorientiertes Lernen zu fördern und die Schülerinnen und Schüler an einen zunehmend selbständigen und kritisch hinterfragenden Umgang mit digitalen Medien heranzuführen. Bereits im Primarbereich werden dadurch wichtige Grundlagen für die Entwicklung einer auf die Übernahme von Verantwortung begründeten Lernhaltung gelegt.

Die Rolle der Standards für das Unterrichtsfach

Die Standards legen fest, welche Kompetenzen von einer Schülerin bzw. einem Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 4 in den Kernbereichen des Faches Deutsch in der Regel erwartet werden. Sie sollen eine klare Perspektive für die anzustrebenden Ziele geben, auf die hin auch eine individuelle Förderung ausgerichtet sein muss. Sie konzentrieren sich zudem auf zentrale fachliche Zielsetzungen des Deutschunterrichts, die zum Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler beitragen.

Die Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich sind fachdidaktisch fundiert. Sie berücksichtigen sowohl Erkenntnisse zu prozess- und domänenspezifischen

Kompetenzen als auch zur Kompetenzentwicklung in den einzelnen Bereichen. Vor diesem Hintergrund sind die Standards konkreter in ihrer Darstellung als bisherige Formulierungen. Die Standards sind prinzipiell in Aufgaben umsetzbar. Sie beschreiben die wesentlichen Kompetenzen, die für den Übergang in die Sekundarstufe grundlegend sind.

Hinweis:

Einige der in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzen werden durch Angaben, die mit "z. B." eingeleitet sind, näher erläutert. Hierbei handelt es sich immer um fakultative, exemplarisch gemeinte Hinweise.

2. Die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch und ihre Struktur

Die Bildungsstandards im Fach Deutsch sind in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind. Damit knüpfen sie an die Tradition bisheriger Bildungsstandards im Fach Deutsch an, werden aber weiterentwickelt: In den Kompetenzbereichen „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen“ werden sowohl produktive als auch rezeptive Kompetenzen ausgewiesen. Diese prozessbezogenen Kompetenzen sind fachbezogen wie überfachlich bedeutsam. Die Kompetenzbereiche „Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ weisen die fachspezifischen Domänen aus, in denen die prozessbezogenen Kompetenzen verbindlich konkretisiert sind. Über die in den Standards beschriebenen Kompetenzen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Sprachhandlungskompetenz, wodurch die Grundlagen für fachliches und überfachliches sprachliches Handeln geschaffen werden.

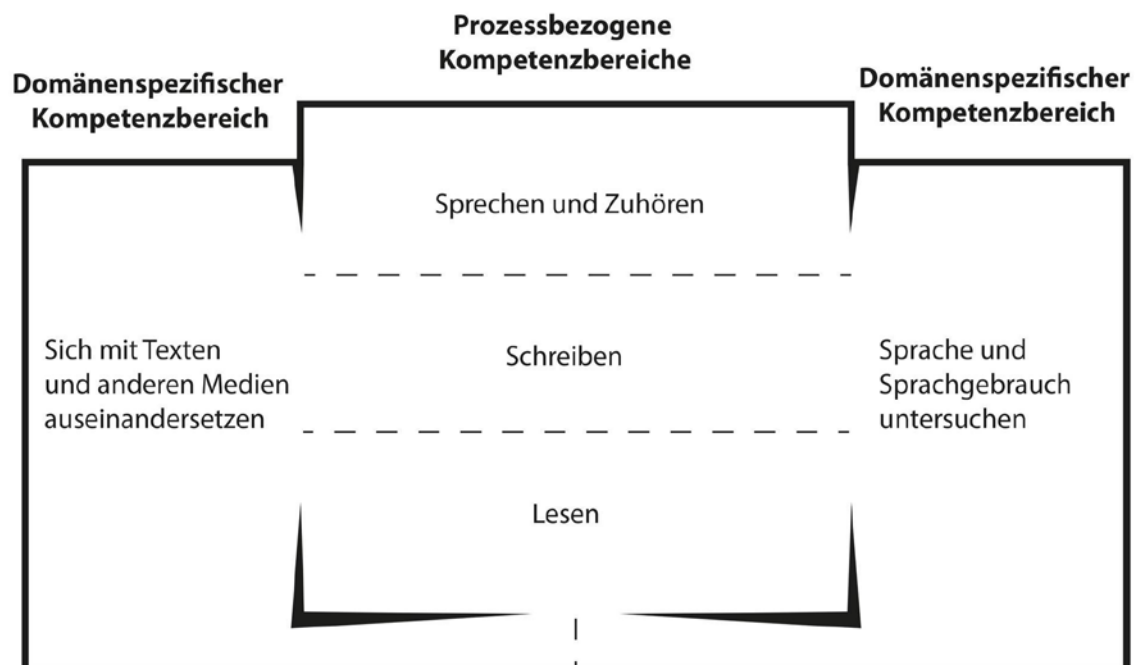


Abbildung 1: Kompetenzmodell

Die grafische Darstellung ist für alle Bildungsstandards des Faches Deutsch gleich. Die dort unterschiedenen Kompetenzbereiche finden sich in der oben abgebildeten Struktur wieder.

Dabei kommt den prozessbezogenen Kompetenzbereichen ein zentraler Stellenwert zu:

- Sprechen und Zuhören (vgl. Abschnitt 3.1): Mündliche Kommunikationskompetenz und sich mithilfe der gesprochenen Sprache zu unterschiedlichen Zwecken über verschiedene Sachverhalte verständigen und Identität ausdrücken in den Kernbereichen *Zu anderen sprechen, Verstehend zuhören, Mit anderen sprechen* und *Vor anderen sprechen*
- Schreiben (vgl. Abschnitt 3.2): Schreibfertigkeiten entwickeln und sich mithilfe selbst verfasster Texte über verschiedene Sachverhalte verständigen, sich Wissen aneignen und Identität ausdrücken in den Kernbereichen *Über Schreibfertigkeiten verfügen, Orthografisch schreiben* und *Texte verfassen*
- Lesen (vgl. Abschnitt 3.3): Lesefertigkeiten entwickeln und Texte verstehen, sie mit dem Vorwissen und externen Wissensbeständen verbinden und die eigene Lesekompetenz für den Umgang mit (auch digitalen) Texten und zur persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe nutzen in den Kernbereichen *Lesefertigkeiten* und *Lesefähigkeiten*

Die folgenden Kompetenzbereiche betreffen dann in besonderer Weise die fachlichen Domänen des Deutschunterrichts:

- Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen (vgl. Abschnitt 3.4): sich literarische Texte sowie Sach- und Gebrauchstexte unterschiedlicher medialer Form erschließen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Über Textwissen verfügen, Sich im Medienangebot orientieren, Texte und andere Medien erschließen und nutzen, Digitale Formate und Umgebungen*
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen (vgl. Abschnitt 3.5): sich mit sprachlicher Verständigung, sprachlicher Vielfalt und sprachlichen Strukturen auseinandersetzen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen* sowie *Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen*

3. Anforderungsbereiche

Die Bildungsstandards sind so formuliert, dass sie in Aufgaben umgesetzt werden können. Die Aufgabenbeispiele sind zur Illustration online veröffentlicht und können dort eingesehen und heruntergeladen werden³. Sie illustrieren die Bildungsstandards und zeigen die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen. Zur Einschätzung der in den Aufgabenbeispielen gestellten Anforderungen wird auf die drei bekannten Anforderungsbereiche zurückgegriffen. Diese erlauben in der Anwendung weitere Differenzierungen entsprechend den Kompetenzerwartungen des Primarbereichs, des Ersten Schulabschluss und des Mittleren Schulabschlusses.

Hier sei noch auf Folgendes hingewiesen: Die Anforderungsbereiche bieten einen Orientierungsrahmen für die Aufgabenentwicklung. Die Übergänge zwischen den

³ Die illustrierenden Aufgabenbeispiele können unter folgendem Link eingesehen werden: <https://www.iqb.hu-berlin.de/bista/WeiterentwicklungBiSta/Lernaufgaben/Deutsch/?view=preview>.
Redaktionelle Korrektur vom 13.04.2023.

Anforderungsbereichen sind nicht immer trennscharf. Aufgaben können auch mehrere Anforderungsbereiche abdecken. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Textes, Textensembles oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

Die Anforderungen von Aufgaben im Bereich Schriftlichkeit und Mündlichkeit entsprechen einander in wichtigen Punkten.

Die folgenden drei Anforderungsbereiche lassen sich unterscheiden und beschreiben:

Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten, Textinhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken, Strategien und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

4. Standards für die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch

4.1 Sprechen und Zuhören

Die gesprochene Sprache ist ein zentrales Mittel schulischer und außerschulischer Kommunikation. Dabei ist gesprochene Sprache immer auch soziales Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler lernen grundlegende, kommunikative Situationen in persönlichen, schulischen und öffentlichen Zusammenhängen angemessen und adressatengerecht zu bewältigen. Dabei lernen sie, sprachliche Werkzeuge auch im digitalen Kontext zu nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine demokratische Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist. Sie erweitern ihre mündliche Sprachhandlungskompetenz. Sie führen Gespräche und realisieren kommunikative Funktionen wie erzählen, informieren und argumentieren. Sie gestalten ihr Sprechen bewusst und leisten konstruktive gesprochene Beiträge zum Unterricht. Sie drücken ihre Gedanken und Gefühle aus und formulieren ihre Äußerungen im Hinblick auf Zuhörerinnen und Zuhörer und Situation angemessen, hören aufmerksam und konzentriert zu, nehmen die Äußerungen anderer auf und setzen sich mit diesen konstruktiv auseinander.

Im Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ sind die kommunikativen Anforderungen von besonderer Bedeutung. In den Kernbereichen *Zu anderen sprechen* (Produktion) und *Verstehend zuhören* (Rezeption) sind deswegen grundlegende und situationsübergreifende Standards des *Vor anderen Sprechens* und *Mit anderen Sprechens* dargestellt. Der Kernbereich *Mit anderen sprechen* bezieht sich durchweg auf Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler aufeinander Bezug nehmen. Der Kernbereich *Vor anderen sprechen* umfasst Standards zu solchen Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler eine Zeit lang das Rederecht wahrnehmen, z. B. Präsentationen, Reden. Die Beiträge können dabei jeweils vorbereitet oder unvorbereitet sein.

Je nach kommunikativen Anforderungen entwickelt sich die Fähigkeit zum bewussten Registerwechsel mit Blick auf die kommunikativen Ziele und die Gesprächspartnerinnen und -partner, z. B. Alltagssprache, Bildungssprache, Fachsprache.

Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten und überschaubaren Situationen des vor und mit anderen Sprechens angemessen und adressatengerecht kommunizieren, z. B. in Gesprächen, bei Präsentationen.

Die Schülerinnen und Schüler

- äußern sich verständlich und situationsadäquat auch in der gesprochenen Standardsprache,
- verfügen über einen angemessenen Wortschatz,
- kommunizieren mit Blick auf Adressaten und Ziele situationsangemessen:
 - erzählen,
 - informieren: berichten, beschreiben,
 - erklären,
 - argumentieren,
 - appellieren,
- nutzen ihre Vorbereitungen (z. B. Notizen) für die sach- und situationsgerechte Gestaltung vertrauter oder überschaubarer Situationen, z. B. Unterrichtsgespräche, Diskussionen, Präsentationen,
- bauen Redebeiträge in vertrauten und überschaubaren Situationen für andere nachvollziehbar und sinnvoll auf,
- berücksichtigen ausgewählte Wirkungen ihrer Redeweise situations- und adressatengerecht: Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Pausen, Körpersprache (Gestik/Mimik), Körperhaltung,
- geben in vertrauten und überschaubaren Situationen gezielt Feedback zu Redebeiträgen,
- nutzen technische Möglichkeiten beim digitalen Kommunizieren in vertrauten und überschaubaren Situationen: die eigene Stimme aufzeichnen, Gesprächsregeln beim digital vermittelten Sprechen (Audio- und Videokonferenzen) einhalten.

Verstehend zuhören

Die Schülerinnen und Schüler können die Aufmerksamkeit auf die Beiträge anderer richten und ihr Verstehen in vertrauten und überschaubaren Situationen zum Ausdruck bringen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können in vertrauten und überschaubaren Kommunikationssituationen,

- Gesprächsprozesse verfolgen, verstehen und gezielt nachfragen,
- Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck bringen (z. B. durch Nachfragen),
- hören in vertrauten und überschaubaren Situationen sinnverstehend zu,
 - geben Informationen wieder und ziehen einfache Schlussfolgerungen,
 - erfassen dem Lernstand entsprechende Hörtexte, Gesprächsphasen oder Gespräche (z. B. zentrale Aussagen sowie Sprech- und Gesprächsabsichten),
 - beurteilen einfache Aussagen zum Gehörten begründet,
 - zeigen Aufmerksamkeit für paraverbale (z. B. Stimmführung, Körpersprache) und nonverbale Äußerungen (z. B. Gestik, Körperhaltung),
- wenden in vertrauten und überschaubaren Situationen erste kognitive und metakognitive Strategien vor, während und nach dem Zuhören an, z. B. Blickkontakt herstellen, Fragen stellen, Medium mehrmals hören, Hörerwartung aufbauen.

Mit anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten und überschaubaren Situationen mit mehreren Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufeinander Bezug nehmen, um kommunikative Ziele zu verfolgen.

Die Schülerinnen und Schüler

- beteiligen sich an vertrauten und überschaubaren Gesprächssituationen mit verständlichen, zuhörerbezogenen, themenbezogenen und konstruktiven Beiträgen,
- beachten (gemeinsam entwickelte) Gesprächsregeln; achten auf eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre,
- formulieren in vertrauten und überschaubaren Situationen angemessen; gehen auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner und die jeweilige Situation ein,
- nehmen in Gesprächen einfache Rollen ein (z. B. Zuhörerin bzw. Zuhören, Sprecherin bzw. Sprecher),
- praktizieren ausgewählte Gesprächs- und Lernformen, z. B. Lesetandems, Recht-schreibgespräche, literarische Gespräche, Diskussionen, videogestützte Gespräche, Interviews,
- wenden erste Gesprächsstrategien an, z. B. Fragen stellen, etwas zusammenfassen, Rückmeldung geben,
- sprechen über das sprachliche und literarische Lernen sowie über Lernerfahrungen: geben Beobachtungen wieder, beschreiben Sachverhalte, geben Erklärungen und Begründungen, reflektieren.

Vor anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können über einen kurzen, begrenzten Zeitraum (vorbereitet und durch Medien gestützt) sprechen und eigene kommunikative Ziele verfolgen (Ausdrucks-, Darstellungs- und Appellfunktion).

Die Schülerinnen und Schüler

- leisten kurze, auch freie Beiträge adressatenorientiert und mit Hilfe eines Stichwortzettels/einer Gliederung/von Notizen/eines Textes, z. B. Kurzreferat, Präsentation, Gedicht,
- nutzen ausgewählte Werkzeuge für das Sprechen vor anderen, z. B. Tafel, Plakat, Moderationskarten, Präsentationssoftware, Whiteboard,

- planen und gestalten ausgewählte Formen des Präsentierens, z. B. Standbild, Kurzreferat,
- planen und gestalten unter Anleitung Formen des szenischen Sprechens und Spielens, z. B. szenische Lesung, Szene, Aufführung, Hörspiel, Videoclip, Standbild, Improvisation.

4.2 Schreiben

Im Unterschied zum Sprechen wird beim Schreiben in handschriftlicher wie digitaler Form der Text langsamer und überlegter entwickelt, über Geschriebenes kann auch mit anderen nachgedacht und es kann entsprechend überarbeitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Schreibfertigkeiten und eine weitgehend korrekte Rechtschreibung sowie über grundlegende Möglichkeiten des Schreibens als Mittel der Kommunikation.

Sie schreiben kurze Sätze flüssig. Sie können Texte zur Unterstützung des Lesens in den Kernbereichen der Orthografie richtig schreiben. Orthografische Zweifelsfälle können sie mithilfe orthografischer Strategien und durch Nachschlagen klären. Sie beherrschen die Zeichensetzung im Kernbereich. Sie haben grundlegende Einsicht in die Prinzipien der Rechtschreibung gewonnen, eine individuelle Fehleraufmerksamkeit ausgebildet und gelangen durch das Anwenden von Rechtschreibstrategien und Nachschlagen zu richtigen Schreibungen.

Die Schülerinnen und Schüler schreiben, um zu kommunizieren, um Informationen festzuhalten, um Gedanken und Gefühle auszudrücken und um kreativ und gestaltend mit Sprache umzugehen. Sie verfassen für konkrete und überwiegend bekannte Leserinnen und Leser adressatenorientiert einfache Texte zu bekannten Textsorten mit Ausdrucks-, Darstellungs- und Appellfunktion.

Ihren Schreibprozess gestalten sie sowohl angeleitet als auch unterstützt durch kooperative Schreibumgebungen. Im Schreibprozess berücksichtigen sie bereits grundlegende Anforderungen an Texte im Hinblick auf allgemeine Texteigenschaften, auf Adressaten, Textfunktion, Schreibanlass und Textsorte. Sie nutzen Formen kooperativen Schreibens, digitale Schreibwerkzeuge und Schreibstrategien.

Über Schreibfertigkeiten verfügen

Die Schülerinnen und Schüler schreiben kurze Sätze flüssig. Sie schreiben in einer leserlichen Handschrift. Die Schülerinnen und Schüler schreiben auch mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge. Sie gestalten ihre Texte zweckmäßig und übersichtlich.

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Buchstaben, Wörter, Wortgruppen und kurze Sätze flüssig, d. h. zügig, sicher und korrekt (automatisiert),
- schreiben Texte in leserlicher Handschrift und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge,
- gestalten Texte (handschriftlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge) zielorientiert und übersichtlich, z. B. hinsichtlich Schriftgröße, Blattaufteilung, Seitenränder, Absätze.

Orthografisch schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben häufig vorkommende Inhalts- und Funktionswörter richtig, sie beachten die Zeichensetzung (Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Anführungszeichen), haben eine Fehleraufmerksamkeit ausgebildet, kennen Rechtschreibstrategien und Rechtschreibhilfen und wenden diese zur Klärung fraglicher Schreibungen an. Sie überprüfen und korrigieren Texte auf ihre orthografische Richtigkeit.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wortbezogene und zum Teil auch satzbezogene Rechtschreibstrategien und wenden diese an:
 - vergleichen Wortschreibungen (z. B. orthografische Nachbarn: Raum/Saum, Unterscheidungsschreibungen: Wahl/Wal, Ausnahme- und Regelschreibungen: Vater/fahren, Basisschreibungen und abgeleitete Schreibungen: Hund/Hunde; Alternativschreibungen: kennenlernen/kennen lernen) und sprechen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
 - erschließen sich die Struktur von Kernwörtern, z. B. gliedern in Silben und Wortbestandteile, verlängern, flektieren, ableiten, erweitern,
 - prägen sich Merkwörter ein (z. B. Eigennamen, Ausnahmeschreibungen),
 - unterscheiden zwischen Kernwörtern und Fremdwörtern,
- schreiben Kernwörter richtig (Inhalts- und Funktionswörter),
- schreiben häufig vorkommende Fremdwörter richtig (z. B. Melone, Vulkan, Maschine, Kabine)
- schreiben Satzanfänge, Eigennamen und Kerne von Nominalgruppen (Konkreta wie Haus, Buch; gängige Abstrakta wie Liebe, Glück) groß,
- kennen und nutzen folgende Interpunktionszeichen: Punkt, Komma bei Aufzählungen, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Anführungszeichen,
- verfügen über Fehleraufmerksamkeit und nutzen Strategien zur Klärung orthografischer Fragen,
- nutzen Rechtschreibhilfen (Wörterbuch und digitale Rechtschreibhilfe),
- überprüfen und korrigieren Texte auf orthografische Richtigkeit.

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler planen und strukturieren, formulieren und überarbeiten Texte und beachten dabei allgemeine Textmerkmale, Adressaten, den Schreibanlass, Schreibfunktion und Textsorte sowie verschiedene Formen des Schreibens, den Einsatz digitaler Schreibwerkzeuge und die Anwendung von Schreibstrategien.

Texte planen und strukturieren

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Schreibumgebung (Arbeitsplatz mit Blatt oder Heft und Stift bzw. digitalen Schreibumgebungen) einrichten und einfache Planungsschritte durchführen.

Die Schülerinnen und Schüler

- sammeln Ideen, ordnen Informationen und fertigen eine Gliederung an, z. B. numerische Gliederung, Cluster, Mindmap,
- sammeln erste sprachliche Mittel: Wörter und Wortfelder
- stellen Überlegungen zu den Adressaten (konkret, bekannt), deren thematischem Vorwissen und ihren angenommenen Lesezielen an,

- klären entsprechend dem Schreibziel die Schreibabsicht, Schreibsituation und Textfunktion,
- führen einzelne Planungsschritte (Inhalt, Aufbau) kooperativ durch,
- nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Vorbereitung der Textproduktion, z. B. Anlegen von Stoffsammlungen, Mindmaps.

Texte formulieren

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen grundlegende Schreibfunktionen, sie können Texte zu bekannten Textsorten mit einer kommunikativen oder personalen Funktion für konkrete und überwiegend bekannte Adressaten verständlich und angemessen sowohl in ausgewählter kooperativer als auch digitaler Schreibumgebung formulieren und Schreibstrategien anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren einfache Texte verständlich, kohärenzstiftend, strukturiert und sprachlich angemessen,
- formulieren Texte für konkrete und überwiegend bekannte Adressaten angemessen,
- realisieren mit ausgewählten Textsorten grundlegende kommunikative und personale Schreibfunktionen:
 - Ausdrücken: Sich selbst, Erlebtes und Erdachtes, Gedanken und Gefühle (auch auf Basis von Schreibimpulsen wie Texten, Bildern oder Musik), z. B. in den Textsorten: Erlebniserzählung, Fantasieerzählung, Selbstportrait, Gedicht,
 - Darstellen: Beschreiben, Erklären, Informieren, Instruieren, z. B. in den Textsorten: Personen-, Orts- und Bildbeschreibung, Lexikoneintrag, Gebrauchsanweisung, Bastel- oder Spielanleitung, Back- oder Kochrezept,
 - Appellieren: Bitten oder Wünschen, eine Meinung begründen (Argumentieren), z. B. in den Textsorten: Brief, Buch-, Spiel- oder Filmtipp,
- nutzen unterschiedliche Schreibformen: kooperative (z. B. Schreibkonferenzen), produktive (z. B. Umschreiben, Weiterschreiben) und kreative (z. B. Schreiben zu Bildern),
- kennen ausgewählte Möglichkeiten digitaler Textgestaltung und nutzen sie angeleitet,
- kennen grundlegende Formulierungsstrategien und wenden sie an.

Texte überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler können auf Textteile bezogene Hinweise (bspw. von der Lehrkraft oder von Mitschülerinnen und Mitschülern) einarbeiten und Überarbeitungsstrategien anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen ausgewählte textsortenspezifische Kriterien für die Textüberprüfung und -überarbeitung,
- überprüfen auf der Basis von Rückmeldungen (z. B. Lehrkraft, Mitschülerinnen und Mitschüler) Texte nach ausgewählten Kriterien und überarbeiten diese (auch kooperativ, z. B. Textlupe, Schreibkonferenz) im Hinblick auf:
 - Aufbau, Inhalt und Formulierungen,
 - treffende Wortwahl, Rechtschreibung, Gestaltung,
 - Kohärenz (bei kürzeren, einfach aufgebauten Texten) und Verständlichkeit,
 - bekannte Adressaten,
- holen Text-Feedback ein und formulieren selbst auch Feedback zu Texten anderer,

- nutzen bei der Textüberarbeitung angeleitet digitale Schreibwerkzeuge, z. B. Einfügen und Umstellen von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen,
- kennen erste Überarbeitungsstrategien (z. B. Text als ersten Entwurf begreifen, sich den Textentwurf laut vorlesen, Planungsnotizen zur Überprüfung des Textes nutzen) und wenden diese an.

4.3 Lesen

Der Primarbereich führt im umfassenden Sinn an das Lesen heran: Lesen ist ein eigenaktiver Prozess der Sinnkonstruktion. Lesen zu können bildet sowohl die Basis dafür, eigenständig zum Vergnügen zu lesen und sich genießend und selbstvergessen auf ein Leseerlebnis einzulassen als auch dafür, aus Texten zu lernen und sich mit Hilfe von Texten und Büchern mit der Welt auseinanderzusetzen. Dafür benötigen die Schülerinnen und Schüler auch Vertrauen in die eigenen Lesefähigkeiten.

Im Primarbereich entwickeln die Schülerinnen und Schüler grundlegende Lesefertigkeiten und Lesefähigkeiten im Umgang mit literarischen und pragmatischen Texten, auch in digitaler und multimodaler Form: Sie lesen flüssig und verstehend und können sich im Text orientieren. Auf der Basis von Fragen, die sich ihnen stellen, oder Aufgaben, die sie lösen, entwickeln die Schülerinnen und Schüler Leseerwartungen und Leseziele. Um diese zu erreichen, nutzen sie auch Strategien. Zunehmend eigenständig und selbstbewusst weisen sie Texten ein Gesamtverständnis zu.

Die Förderung des Lesens im Primarbereich zielt immer auch darauf, das Leseinteresse und die Lesebereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu pflegen. Auch dort, wo die prozessbezogenen Fähigkeiten im Zentrum stehen, werden Texte gewählt, die die Schülerinnen und Schüler ansprechen und als Kommunikationsanlass dienen können.

Lesefertigkeiten: Flüssig lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen leise und laut, automatisiert, genau, sinngestaltend und zügig.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die schriftsprachlichen Informationen (u. a. Silbe, Morphem, Komma, Punkt, Fragezeichen, Großschreibung) beim Lesen,
- verfügen bei häufig vorkommenden Wörtern über eine weitgehend sichere Worterkennung und korrigieren sich ggf. selbst,
- erlesen unvertraute Wörter anhand größerer Einheiten wie Silbe oder Morphem,
- beachten beim Lesen Satzgrenzen und lesen über das Zeilenende hinweg,
- lesen dem Lernstand entsprechende Texte nach Vorbereitung sinngestaltend vor,
- lesen in angemessenem Tempo.

Lesefertigkeiten: Über Lesetechniken verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Techniken zur Orientierung in und zwischen Texten.

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich in und zwischen klar strukturierten Texten und verschaffen sich auch mithilfe textueller Lesehilfen (u. a. Überschriften, Zwischenüberschriften, Absätze, Abbildungen, Illustrationen) einen Überblick.

Lesefähigkeiten: Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler lesen dem Lernstand entsprechende Texte sinnverstehend.

Die Schülerinnen und Schüler

- ermitteln explizite oder durch einfaches Schließen zu gewinnende Textinformationen auf lokaler Ebene und beachten dabei auch sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs,
- stellen bei multimodalen Texten einfache Bezüge zwischen Text, Bild und Ton her,
- nutzen bei digitalen Texten Navigationsstrukturen (u. a. Hyperlinks) zur Gewinnung von Textinformationen,
- verknüpfen Textinformationen, ziehen auch unter Nutzung ihres Vorwissens Schlussfolgerungen und konstruieren ein Gesamtverständnis.

Lesefähigkeiten: Über Strategien zum Leseverstehen verfügen

Die Schülerinnen und Schüler kennen erste grundlegende kognitive und metakognitive Lesestrategien zum Einsatz vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen. Sie können diese bei gut strukturierten Texten anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler

- bereiten das Lesen vor (z. B. Leseziel formulieren, Vorwissen aktivieren, Erwartungen an den Text formulieren, nach Möglichkeit die Textsorte klären),
- lesen Texte organisierend (z. B. für das Leseziel wichtige Aussagen markieren, unbekannte Wörter unterstreichen und nachfragen/nachschlagen) und elaborierend (assoziiieren) und reflektierend (das Textverstehen prüfen und ggf. Verstehensschwierigkeiten erkennen und beheben),
- bereiten das Lesen nach (z. B. zentrale Textaussagen wiedergeben, wertende Einschätzung zum Text abgeben).

4.4 Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass das Lesen von Büchern und Texten eine Auseinandersetzung mit der Welt ermöglicht und Vergnügen bereiten kann. Dazu werden an unterschiedlichen Texten Lesefreude, Leseinteresse und -bereitschaft, Lesefähigkeit und sinnverstehendes Lesen entwickelt. Beim Hören und Lesen literarischer Texte beschäftigen sich die Schüler und Schülerinnen mit wichtigen, sie bewegenden Fragen und setzen sich identifizierend und abgrenzend mit literarischen Figuren auseinander. Dies gilt auch für Theateraufführungen, bei denen sie zuschauen oder an denen sie mitwirken.

Die Schülerinnen und Schüler gehen mit unterschiedlichen Textsorten in verschiedenen Medien um. Sie können sich ihrem Alter und Lernstand entsprechend im Medienangebot orientieren, d. h. in Druckmedien, in digitalen Medien und auditiven und audiovisuellen Medien, und ihren eigenen Lese- und Medieninteressen nachgehen. Sie lernen aus Texten und anderen Medien und können zu ihnen Stellung beziehen. Grundlegende Formen der Nutzung digitaler Medien sind ihnen vertraut. Der Deutschunterricht legt (auch in Kooperation mit anderen Fächern) das Fundament für einen zunehmend eigenständigen Umgang mit dem vielfältigen Medienangebot und leitet zur kritischen Reflexion der eigenen Mediennutzung an.

Über Textwissen verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu Texten unterschiedlicher medialer Form, Textsorten und Gattungen.

Die Schülerinnen und Schüler

- berichten über ein Spektrum kinderliterarischer Texte und ihre Leseerfahrungen (z. B. Figuren, Handlung, Titel, Autorinnen und Autoren),
- unterscheiden erzählende, lyrische und szenische Texte (einfache Beispiele),
- kennen verschiedene Textsorten aus dem Bereich pragmatischer Texte: informierende (z. B. Lexikonartikel), instruierende (z. B. Spielanleitungen), regulierende (z. B. Klassenregeln),
- ordnen typische Beispiele einer Gattung zu (u. a. Märchen, Fabel, Gedicht, Comic) und entwickeln gattungsspezifische Leseerwartungen,
- nutzen ausgewählte auditive und audiovisuelle Medien für persönliche oder schulische Zwecke: z. B. Hörspiele, Lesungen, Hörbücher, Podcasts, Wissenssendungen, Erklärvideos,
- nutzen typische Formen digitaler Textstrukturierung (u. a. Links/Hyperlinks, Text-Bild-Kombinationen) beim Lesen sowie beim Recherchieren.

Sich im Medienangebot orientieren

Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Medienangebot zur Entwicklung und Pflege eigener Interessen, zur Erweiterung ihrer Wissensbasis und als Anlass zum Austausch mit anderen.

Die Schülerinnen und Schüler

- wählen Bücher und Texte unterschiedlicher medialer Form auf der Basis von Interessen und Vorlieben sowie aufgabenbezogen aus; sie begründen und bewerten ihre Auswahl,
- können sich in einer Bücherei orientieren,
- nutzen unterschiedliche Informationsangebote und Recherchemöglichkeiten (u. a. Internet, Zeitschriften, Zeitungen, Hörfunk, Fernsehen, Bücherei),
- schätzen ausgewählte Informationen in Hinblick auf ihre Aussagekraft angemessen und kritisch ein.

Texte in unterschiedlicher medialer Form erschließen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Texte unterschiedlicher medialer Form – auch als Grundlage für die mündliche und schriftliche Anschlusskommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die eigene Lese- und Medienerfahrung (z. B. mithilfe eines Lese-/Medientagebuchs),
- erfassen zentrale Aussagen eines Textes und geben sie wieder,
- werten Text-Bild-Bezüge für Textverständnis und Deutung aus,
- vollziehen die Handlungslogik erzählender Texte nach,
- setzen Informationen zu Raum, Zeit, Handlung, Figuren und Atmosphäre in Vorstellungen um und stellen diese mithilfe handlungs- und produktionsorientierter Verfahren (z. B. in einer Zeichnung, im szenischen Spiel, als Standbild) und im Gespräch dar,

- nehmen die Perspektive einer literarischen Figur ein und grenzen sich von einer literarischen Figur ab (z. B. im Gespräch, in einem fiktiven Brief, im szenischen Spiel),
- nutzen wichtige Fachbegriffe zur Beschreibung literarischer Medien (u. a. Handlung, Figur, Reim, Vers, Sprecher, Dialog, Erzähler),
- belegen Deutungsansagen mit Textstellen,
- formulieren eigene Gedanken zu Texten und nehmen zu Texten Stellung,
- stellen Bezüge zwischen unterschiedlichen Texten (auch intermedial, z. B. Märchenfassungen in Literatur und Film; thematische Vergleiche),
- tauschen sich mit anderen zu Text- bzw. Medienwahrnehmungen, -deutungen und -wertungen aus (u. a. literarisches Gespräch),
- entnehmen nicht-linearen Darstellungsformen Informationen (z. B. Tabelle, Diagramm, Karte).

Digitale Formate und Umgebungen

(Formate: z. B. Chats, Wikis, Videoclips, Computerspiele, Podcasts; Umgebungen: z. B. Lernplattformen, Online-Portale, Suchmaschinen)

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben ihre Erfahrungen mit digitalen Formaten und Umgebungen,
- setzen sich kritisch mit digitalen Formaten und Umgebungen auseinander,
- nutzen digitale Werkzeuge für die Gestaltung eigener medialer Produkte, z. B. für Präsentationen.

Texte präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren Texte eigener Wahl oder vorgegebene Texte und nutzen verschiedene Präsentationsformen.

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen selbstgewählte literarische Texte nach Vorbereitung sinngestaltend vor,
- tragen kurze literarische Texte auswendig vor, auch im Rahmen von Aufführungen,
- wählen ein Kinderbuch selbst aus und stellen es situations- und adressatengerecht vor,
- nutzen Vorlesetechniken und Techniken des Auswendiglernens,
- gestalten Texte in unterschiedlicher medialer Form szenisch (auch kooperativ, z. B. im Rahmen von Theateraufführungen).

4.5 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Sprache und der Sprachgebrauch sind zentrale Gegenstände des Deutschunterrichts. Die Untersuchung von sprachlichen Strukturen und sprachlicher Verständigung eröffnet hier Einblicke in die Leistungen von Sprache als Kommunikationsmedium und in die Bedingungen ihrer situations-, adressaten- und intentionsangemessenen Verwendung. Diese Einblicke bilden die Grundlage für einen bewussten Umgang mit Sprache beim Sprechen und Zuhören, beim Lesen und Schreiben, beim Umgang mit Texten und Medien und beim Nachdenken über digital vermittelte Formen des sprachlichen Handelns.

Dabei sind verschiedene Herangehensweisen leitend: Über die Arbeit an Wörtern und Sätzen, Texten und Gesprächen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Sprachbewusstheit weiter und gewinnen Einsichten in Aufbau und Funktion von Sprache. Sie entwickeln Freude am experimentellen/kreativen Umgang mit Sprache und an der Aufdeckung sprachsystematischer

Zusammenhänge. Diese Einsichten tragen dazu bei, Verständigungsprobleme aufzudecken, Textverstehen zu vertiefen sowie adressatengerecht und situationsangemessen zu sprechen und zu schreiben. Der Aufbau von sprachsystematischem Wissen ist darüber hinaus grundlegend für die Entwicklung von orthografischen und grammatischen Kompetenzen, für das Lesen und Schreiben. Zentrale Begriffe zur Beschreibung von Sprache dienen als gemeinsame Verständigungsgrundlage für das Sprechen über Texte und Gespräche. Sie erlauben es, Struktureinheiten der deutschen Sprache zu beschreiben und für einen bewussten Umgang mit Sprache, Texten und Medien zu nutzen.

Erste Einblicke in Ausprägungen und Bedingungen sprachlicher Variation tragen dazu bei, Sprache als ein flexibles Instrument sozialen Handelns wahrzunehmen. Der Deutschunterricht lenkt die Aufmerksamkeit auf unterschiedliche Register und ihren angemessenen Gebrauch (z. B. Alltagssprache und Bildungssprache). Durch die Gelegenheit, über Erfahrungen mit anderen Sprachen zu sprechen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken, entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihr Sprachverständnis und ihre Sprachfähigkeiten weiter – auch als Grundlage für das Erlernen von Fremdsprachen. Die Berücksichtigung von Herkunftssprachen, Regionalsprachen und Dialekten, auch der Deutschen Gebärdensprache regt zum Nachdenken über Sprache und Sprachen an und fördert so die metasprachlichen Fähigkeiten sowie die Sprachbewusstheit.

Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und beschreiben Aspekte sprachlicher Verständigung und sprachlicher Variation in Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.

Sprachliche Verständigung als Form des Handelns

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen den Zusammenhang zwischen Äußerungsabsicht, sprachlichen Mitteln und Wirkungen,
- untersuchen an ausgewählten Beispielen, wie sich Adressatenorientierung im sprachlichen Handeln zeigt,
- sprechen über Verstehens- und Verständigungsprobleme,
- tauschen sich aus über die Nutzung digitaler Technologien als Werkzeuge der Kommunikation und der Informationsgewinnung (grundlegende Funktionen).

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Unterschiede gesprochener und geschriebener Sprache,
- untersuchen und gestalten die Rollen von Sprecher/Schreiber – Hörer/Leser.

Ausprägungen und Bedingungen sprachlicher Variation und Vielfalt

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben eigene Erfahrungen mit sprachlicher Variation und Vielfalt (z. B. Dialekt, Regionalsprache; Mehrsprachigkeit, Standardsprache – Alltagssprache; Sprache in der digitalen Kommunikation; Deutsche Gebärdensprache),
- untersuchen an ausgewählten Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Sprachen (u. a. Herkunftssprachen, Fremdsprachen).

Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler können an ausgewählten Beispielen grundlegende sprachliche Strukturen in Texten und Gesprächen, in gesprochener und geschriebener Sprache – auch unter Nutzung von Ressourcen zur deutschen Sprache (z. B. Wörterbücher, Grammatiken) – beschreiben und nutzen.

Wörter und Sätze

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Wortbausteine und untersuchen Möglichkeiten der Wortbildung (u. a. Ableitung, Komposition),
- nutzen Wörter, Wendungen und Formulierungsmuster funktional und erweitern ihren Wortschatz,
- nutzen ausgewählte grammatische Operationen und grundlegende Fachbegriffe für die Untersuchung sprachlicher Struktureinheiten (s. Übersicht: Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe),
- untersuchen grundlegende Satzstrukturen (insbesondere Prädikat, Satzglieder) und die Stellung des finiten Verbs im Satz,
- untersuchen den Beitrag von Wörtern verschiedener Wortarten (insbesondere Verb, Nomen, Adjektiv, Artikel, Pronomen) zum Aufbau von Sätzen,
- gewinnen Einsichten in sprachliche Strukturen und Gestaltungsmöglichkeiten durch den experimentellen und kreativen Umgang mit Sprache.

Texte und Gespräche

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden grundlegende Fachbegriffe für die Untersuchung von Texten und Gesprächen an (s. Übersicht: Grundlegende sprachliche Struktureinheiten),
- untersuchen an ausgewählten Beispielen die sprachliche Gestaltung von Texten (z. B. Reim, Wiederholungen, sprachliche Bilder, Vergleich).

Rechtschreibung

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Schreibweisen von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen,
- tauschen sich über die Schreibung von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen aus (z. B. Rechtschreibgespräch).

Aussprache

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die Konventionen der gesprochenen Standardsprache für die Gestaltung ihrer Äußerungen.

Ressourcen zur deutschen Sprache

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Wörterbücher, Grammatiken und digitale Rechtschreibhilfen für das Nachschlagen.

5. Anhang

Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe I: Wort und Satz

Es geht hier in erster Linie um die mit Begriffen und Strukturen gemeinten Kategorien. Die Bezeichnungen dafür können unterschiedlich sein. Ggf. werden alternative Begriffe angeboten (mit Schrägstrich getrennt). Die Bezeichnungen sind auf die spezifische Erwerbssituation der Primarstufe abgestimmt. Verwiesen wird darüber hinaus aber auf das "Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke" (<https://grammis.ids-mannheim.de/vggf>) mit Erläuterungen.

Wort	Buchstabe, Laut, Selbstlaut/Vokal, Mitlaut/Konsonant, Umlaut, Doppellaut/Zwielaut/Diphthong, Silbe, Alphabet
	Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein
	Wortfeld
	Wortart
	Nomen: Einzahl, Mehrzahl, Fall, Geschlecht
	Verb: Grundform, gebeugte Form/finites Verb
	Zeitformen: Präsens, Präteritum, Futur
	Artikel: bestimmter Artikel, unbestimmter Artikel
	Adjektiv: Grundform und Vergleichsformen (erste Steigerungsform/Komparativ; zweite Steigerungsform/Superlativ)
	Pronomen
	andere Wörter (alle hier nicht kategorisierten Wörter)
Satz	Satzzeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt, Redezeichen
	Satzart: Aussage-, Frage-, Ausrufesatz
	wörtliche Rede/direkte Rede
	Subjekt, Prädikat; Satzkern
	Wortgruppe
	Ergänzungen: Satzglied (einteilige, mehrteilige Ergänzung)
	Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (als Zeitstufen)

Grundlegende (sprachliche) Strukturen und Begriffe II: Text und Gespräch

	<i>Primarbereich</i>	<i>ESA</i>	<i>MSA</i>
Text	<p>Titel, Inhaltsverzeichnis, Kapitel; Überschrift, Zwischenüberschrift; Zeile, Absatz; Spalte</p> <p>Abbildung, Tabelle, Diagramm, Schaubild</p> <p>Hypertext, (Hyper-)Link</p> <p>Autor/Autorin, Handlung, Figur, Reim, Vers, Strophe, Dialog, Sprecher, Erzähler</p> <p><i>Sprachliche Gestaltungsmittel:</i> Wiederholung, Vergleich</p>	<p>Titel, Inhaltsverzeichnis, Kapitel; Überschrift, Zwischenüberschrift; Zeile, Absatz; Spalte</p> <p>Abbildung, Tabelle, Diagramm, Schaubild;</p> <p>Gliederung</p> <p>Hypertext, Hyperlink</p> <p>Autor/Autorin, Erzähler, Erzählperspektive, Figur, Monolog, Dialog; Reim, Vers, Strophe, Sprecher/lyrischer Sprecher; Kameraperspektive, Einstellungsgröße</p> <p><i>Sprachliche Gestaltungsmittel:</i> Wiederholung, sprachliche Bilder, Vergleich, Metapher, Symbol</p>	<p>Titel, Inhaltsverzeichnis, Kapitel; Überschrift, Zwischenüberschrift; Zeile, Absatz; Spalte</p> <p>Abbildung, Tabelle, Diagramm, Schaubild;</p> <p>Gliederung</p> <p>Hypertext, Hyperlink</p> <p>Autor/Autorin, Erzähler, Erzählperspektive, Figur, Monolog, Dialog; Reim, Vers, Strophe, Sprecher/lyrischer Sprecher; Kameraperspektive, Einstellungsgröße, Montage, Kamerabewegung, Schnitt</p> <p><i>Sprachliche Gestaltungsmittel:</i> Wort-, Satz- und Gedankenfiguren, sprachliche Bilder, Vergleich, Metapher, Symbol</p>
Gespräch	Redebeitrag	<p>Äußerung;</p> <p>Redebeitrag,</p> <p>Sprecherwechsel;</p> <p>Gesprächsphase</p>	<p>Äußerung;</p> <p>Redebeitrag,</p> <p>Sprecherwechsel;</p> <p>Gesprächsphase</p>

Kernwörter, Kernwortschatz; Merkwörter; Funktionswörter, Inhaltswörter, Merkwörter, Fremdwörter

Mit dem Begriff Kernwortschatz werden Wörter einer Sprache bezeichnet, die eine vorhersagbare Schreibung aufweisen und die für die Wortbildung produktiv sind. Einfache Beispiele im Bereich der Substantive sind die *Einsilber Baum, Strich, Mensch* und die *Zweisilber Hase, Farbe, Wasser* (anfangsbetont und mit Reduktionssilbe am Schluss). Beispiele für Verben sind *baden, spielen, rudern* und *zeichnen*, für Adjektive *lang* und *leise*, für Adverbien *oft, selten, draußen*. Viele Kernwörter sind entlehnt, aber so gut integriert, dass man die Fremdheit nicht mehr spürt. So merkt man den Substantiven *Tante* und *Onkel* ihre Herkunft aus dem Französischen, *Jacke* aus dem Arabischen, *Bammel* aus dem Hebräisch-Jiddischen nicht mehr an. Komplexere Kernwörter entstehen insbesondere durch Komposition (*Schreibtisch*), durch Präfigierung (*verbinden, zerschneiden*) oder Suffigierung (*Zeichnung*). Sie lassen sich auf einfache Strukturen/Stämme zurückführen (*schreiben, Tisch, binden, schneiden, zeichnen* etc.). Auch die sogenannten Funktionswörter gehören zum Kernwortschatz. Dieser Begriff bezeichnet diejenigen „kleinen“ Wörter, die im Gegensatz zu den Inhaltswörtern meist keine eigenständige lexikalische Bedeutung haben, aber wichtige syntaktisch-strukturelle Funktionen erfüllen (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen, Hilfsverben, Modalverben). Die Schreibung der Kernwörter kann oft hergeleitet und muss im Gegensatz zu sog. Merkwörtern nicht auswendig gelernt werden.

Andere Gesetzmäßigkeiten weisen Fremdwörter und Eigennamen auf: bei Fremdwörtern gibt es verallgemeinerbare Schreibungen, die nicht auswendig gelernt werden müssen (etwa bei der Dehnungsschreibung: kein Dehnungs-h, *belohnen* vs. *Melonen*, ie-Schreibung (*Schiene* vs. *Maschine*; *Biene* vs. *Turbine*). Die Eigennamenschreibung weist kaum vorhersagbare Schreibungen auf, weshalb sich Eigennamen nicht für den Schriftspracherwerb eignen.

Literatur: Eisenberg, P. (2018). *Das Fremdwort im Deutschen*. (3. Aufl., S.14-28). München: de Gruyter.

Hinweis:

Die Festlegung eines Grundwortschatzes, also von Wörtern, die Schülerinnen und Schüler am Ende einer bestimmten Bildungsepisode sicher schreiben können sollen, wird in der Regel an der Gebrauchshäufigkeit orientiert, die quer zu Strukturfragen steht und die das Auswendiglernen einzelner Ausdrücke nahelegt.

Es stellt eine bleibende Herausforderung dar, Gebrauchshäufigkeit und Struktur beim Schriftspracherwerb in eine Balance zu bringen. Gerade im schulischen Bereich sollte Rücksicht auf die unterschiedlichen Sprachhandlungssituationen genommen werden, in denen sich die Schülerinnen und Schüler bewegen (werden).

Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, ein zunehmend differenziertes mündliches und schriftliches Sprachangebot bereitzustellen. Es soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, den eigenen Wortschatz weiterzuentwickeln und die sprachlichen Strukturen so weit nachzuvollziehen, dass sie diese produktiv nutzen können, z. B. bei der Wortbildung oder der Schreibung bisher unbekannter Wörter.

Gegenwärtig erarbeitet das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache einen Referenzwortschatz für die Schule: <https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/forschung-entwicklung/aktuelle-projekte/referenzwortschatz-fuer-die-schule/>